

Im lichten Wald gefällt's den Reptilien besser

Ungiftig Die Bürgergemeinde Basel widmet die diesjährige Ausstellung in ihrem Waldpavillon den Reptilien

Reptilien sind nützliche Tiere. Doch der Mensch macht ihnen den Lebensraum streitig.

FABIAN SCHWARZENBACH

Die Schlange ist seit Adam und Eva ein Tier, dem die Menschen nicht unbedingt gerne begegnen. Doch Schlangen und andere Reptilien sind auch bei uns gefährdet. Die ursprünglich grosse Population in der Region ist zurückgegangen, weil die Wälder zu wenig gepflegt wurden, die Siedlungen gewachsen sind und unsere Sauberkeit zu ihrem grössten Feind wurde. «Wir entfernen alle Steine und Stauden, die im Weg stehen», erklärt Revierförster Christoph Zuber.

Beides wären ideale Verstecke und auch Orte zum brüten. Stein-, Kies- und Lehmgruben sind ideale Lebensräume für Reptilien. Sie fühlen sich aber auch bei Bahngleisen und in Ufernähe wohl. «Die Reptilien fressen unsere Schädlinge weg», erinnert Zuber an den Nutzen der Tiere. Auch die frei herumstreunenden Katzen sind ein Problem für die Reptilien. Katzen warten bei Biotopen die Frö-

sche ab, die laichen möchten, oder spielen mit Echsen, was für diese meist mit dem Tod endet.

Wichtig waren die Eingriffe in das älteste Naturschutzgebiet in der Rheinhalde. Die geschützten Tiere und Pflanzen zogen sich zurück, weil gar nichts getan wurde. Als der Baum-, Strauch- und Krautbestand etwas gelichtet wurde, konnten ehemalige Zustand und Werte zurückgewonnen werden. «Wichtige Schritte gehen nicht ohne Eingriffe», erklärt Zuber und fügt an: «Wir müssen Licht machen für die Reptilien.» Kein Licht, aber dafür viele Informationen über Reptilien bietet die neue Ausstellung im Waldpavillon der Bürgergemeinde Basel.

Informationszentrum im Wald

«Wir wollen ein aktuelles Thema aufgreifen und der Bevölkerung die Angst vor den Giftschlangen nehmen», sagte Leonhard Burckhardt. Der Bürgergerrat will die Bevölkerung vermehrt anlocken und mit der Ausstellung die Akzeptanz der Tiere erhöhen.

Gleiches hat auch Kreisförster Guido Bader im Sinn. Das



SCHAUTAFELN Die Ausstellung im Waldpavillon in den Langen Erlen soll der Bevölkerung die Angst vor den Schlangen – hier Ringelnattern – nehmen. NICOLE NARS-ZIMMER

Forstamt beider Basel möchte den Pavillon zu einem Waldinformationszentrum ausbauen. «Wir müssen es immer wieder erneuern und aufpeppen», erklärt er.

Neu gestaltet wurde auch der «Vorplatz»: Ein neuer «Boden» wurde gelegt und verschiedene Baumarten angepflanzt. «Die Leute sollen den Weg vom Waldpavillon raus in den Wald

finden und dort einiges wiedererkennen», sagt Bader. Die neue Ausstellung wird erstmals im Frühling eröffnet. Die letzten 18 Ausstellungen wurden jeweils im Herbst der Bevölkerung übergeben. Im Frühling spüren die Leute wieder Lust in den Wald zu gehen, daher müssten auch dann gleich die Informationen kommen, lautet die Begründung für die Verschiebung.

Die Ausstellung realisierten die Forstverwaltung der Bürgergemeinde, das Forstamt der Stadt Basel und die Forstabteilung der Stadtgärtnerei zusammen. Kurt Pauletto gestaltete die Ausstellung, die jederzeit zugänglich ist. Das Basbiet plant einen eigenen Pavillon nach Basler Vorbild auf der Sichern, gab Revierförster Zuber am Schluss noch bekannt.